

## INDOCHINA IM BERICHTSZEITRAUM

Oskar Weggel

## A. Vietnam

1. Die vietnamesisch-chinesischen Beziehungen: Immer noch keine Verhandlungen, Grenzgefechte, Streit um die Inseln im Südchinesischen Meer

Am 28.1. gab Han Nianlong, der auch chinesischer Seite die beiden Verhandlungsrunden 1979 und 1980 mit Vietnam geführt hatte, der japanischen Presseagentur Kōdo ein Interview, in dem er betonte, daß Vietnam zwei Drittel seiner Truppen, vor allem Eliteverbände, an der Grenze zu China disloziert habe. Sollte Vietnam es wagen, Thailand anzugreifen, so würde China trotz dieses neuen vietnamesischen Abwehrgürtels einen zweiten Straffeldzug starten (Kōdo in SWB, 23.8.80). Die vietnamesische Reaktion folgte auf dem Fuße: Beijing habe, statt auf das seit langem auf dem Tisch liegende Verhandlungsangebot Vietnams zu einer dritten Verhandlungsrunde einzugehen, Zuflucht zu Kriegsdrohungen genommen. Es arbeite mit dem US-Imperialismus zusammen und veranlasse Thailand dazu, entlang der kambodschanisch-thailändischen Grenze Spannungen zu erzeugen, um den vorgeschlagenen Dialog noch weiter hinausschieben zu können (Radio Hanoi in SWB, 23.8.80).

Beide Parteien beschuldigen sich darüber hinaus gegenseitiger militärischer Angriffe (Radion Hanoi in SWB, 15.8.80 und XNA in SWB, 13.8.80).

In einem längeren Artikel wirft Radio Hanoi (SWB, 14.8.80) den Chinesen die Ausbildung von Untergrundkämpfern vor, die nach Süd- und Südostasien eingeschleust würden. Chinas Grenzen nach Südost-, Süd- und Südwestasien seien auf Zehntausende von Kilometern von Bergwäldern gesäumt. Seit Jahren müßten sich Indien, Birma, Laos, Thailand und Vietnam mit Guerillatruppen auseinandersetzen, die ihre Ausbildung in süd- und südwestlichen Grenzprovinzen Chinas erhalten hätten. In Indien würden die Aufständischen im Nordosten, vor allem in Nagaland und Mizoram, aber auch in Meghalaya, Assam, Manipur und Tripura unterstützt.

Auch Birma habe unter solchen Einmischungsversuchen zu leiden. Entlang der während des Zweiten Weltkrieges erbauten Birma-Straße würden vor allem die Shan, die Mon und die Karen in ihrem Kampf gegen die birmanische Zentralregierung unterstützt. Größere Aktionen würden von der Militärregion Kunming aus geleitet. In Laos unterstütze Beijing die Meo-Truppen unter Vang Pao, der schon während des Zweiten Weltkrieges gegen Vietnam gekämpft hatte, damals allerdings in Zusammenarbeit mit den USA. Schließlich ver-

suche Beijing auf vietnamesischem Gebiet die FULRO-Truppen, die einst von der CIA gegen die nordvietnamesischen Truppen ausgebildet worden waren, wiederzubeleben. Wahrhaft: Beijing sei ein würdiger Nachfolger der früheren Südostasien-Politik Washingtons.

Erneut ist es auch zu Auseinandersetzungen um die Inseln im Südchinesischen Meer gekommen. Anlaß war ein sowjetisch-vietnamesisches Abkommen über Erforschung und Ausbeutung von Erdöl- und Erdgasvorkommen im südvietnamesischen Festlandssockel vom 1. Juni 1980. In einem Artikel vom 1.8.1980 wies RMRB vietnamesische Behauptungen zurück, daß die in Geschichtswerken aus dem 17. und 18. Jahrhundert genannten Hoang Sa und Truong Sa identisch seien mit den von China beanspruchten Spratlys und Paracels (Xisha und Nansha). Bei Hoang Sa und Truong Sa handele es sich vielmehr um Sandbänke unmittelbar vor der vietnamesischen Küste.

Ein "Memorandum" des vietnamesischen Außenministeriums vom 26.8. über die Ursachen der Spannungen in Südostasien war Anlaß für einen auf hohem Niveau stehenden - jedoch gehässigen - Dialog zwischen Hanoi und Beijing. Die wichtigsten Argumente des Memorandums (VNA in SWB, 28.8.80) und die entsprechende chinesische Erwiderung (RMRB, 31.8.80) seien nachfolgend einander gegenübergestellt:

Das vietnamesische Memorandum umfaßt zwei Teile, deren erster eine Analyse der Spannungen und deren zweiter Lösungsvorschläge bringt. Teil I steht unter der Frage: "Woher werden die Sicherheit Thailands sowie Frieden und Stabilität in Asien eigentlich bedroht? In den 35 Jahren von 1940 bis 1975 kam die Hauptgefahr vom 'Militarismus, Kolonialismus, US-Imperialismus und den chinesischen Reaktionären'" (mit Militarismus sind die Japaner während des Zweiten Weltkriegs, mit Kolonialismus die Franzosen, Briten und Niederländer gemeint, die nach dem Zweiten Weltkrieg in ihre Kolonien zurückkehren wollten). China wolle die gesamte östliche See (= das Südchinesische Meer) für sich monopolisieren und dehne sein Hoheitsgebiet bis auf 12 Seemeilen vor den Küsten von Vietnam, Malaysia, Indonesien und den Philippinen aus, bestreite also zugleich auch deren Souveränität über Wirtschaftszonen und den Kontinentalschelf. China habe ferner die Paracels und die Spratlys an sich gerissen und bedrohe Vietnam von zwei Seiten her, nämlich von Kambodscha durch Unterstützung des völkermordenden Pol-Pot-Regimes und von Laos her; es sabotiere eine dritte chinesisch-vietnamesische Verhandlungsrunde, werfe immer mehr Truppen an die chinesisch-vietnamesische Grenze, intensiviere seine

bewaffneten Provokationen und verletze Vietnams territoriale Souveränität zu Lande, zu Wasser und in der Luft, verhängte eine Wirtschaftsblockade, führe einen psychologischen Krieg gegen Vietnam und versuche, im Inneren Unruhe zu stiften. Außerdem drohe Beijing mit einem zweiten Feldzug gegen Vietnam, schüchtere überdies Laos ein, versuche durch Unterstützung aufständischer Kräfte Unruhe zu stiften, treibe Keile zwischen Laos, Vietnam und Kambodscha und bemühe sich, die Solidarität der drei indonesischen Staaten auszuhöhlen. Die sogenannte "freiwillige Repatriierung" und eine ganze Reihe von bewaffneten Provokationen, die von Thailand entlang der thailändisch-kambodschanischen Grenze ausgegangen seien, ferner die militärischen Provokationen Thailands gegen Laos entlang dem Mekong, Thailands Schließung der Grenze zu Laos und die pausenlose Verleumdungskampagne gegen Vietnam seien Teile einer systematisch von China gegen Vietnam betriebenen "verbrecherischen Politik".

China sei also heute zweifellos die Hauptgefahr. Neuerdings müsse man sich allerdings auch vor den von Thailand ausgehenden Gefahren in acht nehmen - jenem Thailand, das sich offensichtlich in die strategischen Pläne Beijings habe einschalten lassen. Vietnam, Laos und Kambodscha hätten niemals im Laufe der Geschichte Truppen nach Thailand entsandt; dagegen seien Laos und Kambodscha umgekehrt häufig Opfer der thailändischen Aggression gewesen - und selbst Vietnam sei von thailändischen Truppen dreimal angegriffen worden - gar nicht zu reden von den chinesischen Übergriffen. In den vergangenen vierzig Jahren habe Thailand zweimal seine Truppen in "indochinesische Länder" einmarschieren lassen: 1940 entsandte es seine Verbände, um vier kambodschanische Provinzen und einen Teil von Laos (am Westufer des Mekong) zu besetzen; in den sechziger Jahren nahmen thailändische Truppen an den Militärunternehmungen der US-Imperialisten gegen die drei indochinesischen Länder teil. Außerdem hat Thailand zweimal in den vergangenen vierzig Jahren Feinden der drei indochinesischen Staaten die Erlaubnis erteilt, thailändisches Territorium als Angriffsbasis zu verwenden, nämlich in den sechziger Jahren den USA (Militärstützpunkte) und seit 1978 den Pol-Pot-Reaktionären. In den fünfziger und sechziger Jahren stemmte sich Thailand gegen die Politik der Neutralität, wie sie von Kambodscha und Laos betrieben wurde. Einige Mitglieder der "herrschenden Kreise Thailands" träumen immer noch ihren "Großmachttraum" von der Einbeziehung Kambodschas und Laos' in die thailändische Einflußsphäre.

Von den drei indochinesischen Staaten gehe keinerlei Gefahr für die Nachbarn aus; im Gegenteil seien die drei Länder seit über hundert Jahren ständig selbst Opfer ausländischer Aggression. Deshalb auch hätten die drei Länder stets einen gemeinsamen Feind (die Kolonialisten, Militaristen, US-Imperialisten, chinesische Expansionisten) und müßten deshalb auch Schulter an Schulter zusammen kämpfen. Aus ge-

nau diesem Grunde auch habe Vietnam bisher dreimal seine Truppen den "brüderlichen Völkern von Laos und Kambodscha" zu Hilfe geschickt (gegen die Franzosen, die Amerikaner und zuletzt 1979). Die ersten beiden Male hätten sich die Truppen wieder zurückgezogen, sobald ihre Präsenz nicht mehr nötig gewesen sei. Auch diesmal werde der Rückzug stattfinden, sobald die Gefahr für Kambodscha und Laos vorbei sei. Die vietnamesischen Truppen befänden sich in Laos und Kambodscha aufgrund der mit beiden Völkern abgeschlossenen Verträge über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit. Die Gefahr, die diesmal drohe, sei besonders groß, da sie nun von Beijing ausgehe, das sich der thailändischen Behörden bediene: Diese hätten sich schon mehrere Male vietnamesischen Vorschlägen über die Unterzeichnung eines Nichtangriffspakts zwischen Vietnam und Thailand verschlossen. Auch hätten sie sich dem chinesisch-amerikanischen Warneschrei vor einer sogenannten Gefahr aus Vietnam angeschlossen. Es sei den Chinesen in der Tat trefflich gelungen, Thailand und die ASEAN-Staaten in Gegnerschaft zu den indochinesischen Völkern zu bringen. Thailand lasse sich für eine Unterstützung der Pol-Pot-Truppen gewinnen. Beijing sei bereit, "bis zum letzten Thai gegen Kambodscha und Vietnam zu kämpfen".

Die chinesische Stellungnahme: Von China gehe keine Gefahr für Indochina aus. Habe man die Vietnamesen nicht im Gegenteil systematisch gegen die "Kolonialisten und Imperialisten" unterstützt? Die Bedrohung gehe vielmehr aus von der "Unheiligen Allianz" der "Supermacht-Hegemonisten" mit den "Regional-Hegemonisten", die Thailand bedrohten und die Unterwerfung der Völker von Laos und Kambodscha bewirkten. Wer bedrohe im übrigen eigentlich wen? Seien es nicht vietnamesische Truppen gewesen, die erst in jüngster Zeit auf thailändisches Territorium eingedrungen seien? Seien es nicht die Vietnamesen, die immer mehr Kampfverbände entlang der thailändischen Grenze zusammenzögen?

Im zweiten Teil des Memorandums bringen die Vietnamesen Lösungsvorschläge. Der Schlüssel zu einer Lösung des sogenannten "Kambodscha-Problems" liege bei China, das nicht nur Vietnam, sondern mit seinem Expansionismus ganz Südostasien bedrohe. Auch wenn es zwischen den ASEAN- und den indochinesischen Ländern Differenzen gebe, müsse man doch stets diese große gemeinsame Gefahr im Auge behalten. Man möge doch die kleinen Meinungsverschiedenheiten untereinander vergessen und sich auf das gemeinsame Hauptproblem konzentrieren. Hier seien die drei indochinesischen Völker vorbildhaft vorangegangen. Bei der ersten Außenministerkonferenz in Phnom Penh am 5.1.1980 und bei der zweiten Konferenz in Vientiane am 17. und 18.7.1980 seien die Prinzipien der friedlichen Koexistenz im gegenseitigen Verhältnis erneut bekräftigt worden. Dieser Geist müsse auch das Beziehungsgefüge zwischen den drei indochinesischen Staaten und Thailand bestimmen. Gute Beziehungen zu Thailand sind einmal eine wichtige Voraussetzung

für die Verwirklichung eines stabileren Friedens in Südostasien. Zur konkreteren Ausgestaltung habe die VRK einen Vier-Punkte-Vorschlag vorgebracht, der jedoch von den "regierenden Kreisen Thailands" abgelehnt und durch einen 12-Punkte-Vorschlag der ASEAN-Staaten vom 1.8.1980 konterkariert worden sei. Die vier Punkte Phnom Penhs seien aber nach wie vor hochaktuell:

- Beide Teile verpflichten sich, auf gegenseitige Gewaltanwendung im gemeinsamen Grenzbereich zu verzichten.
- Sie richten eine entmilitarisierte Zone im Grenzbereich ein.
- Sie errichten eine gemeinsame Kommission, die über Abmachungen zur Friedens- und Stabilitätssicherung im Grenzbereich wacht.
- Sie schließen ein Abkommen über ein Kontrollinstrument unter internationaler Beteiligung ab.

Die thailändische Seite habe die kambodschanischen Vorschläge mit der Begründung abgelehnt, daß Thailand keine Konfliktpartei in Kambodscha sei und daß die Zusammenstöße auf kambodschanischem Gebiet Angelegenheit verschiedener kambodschanischer Feindgruppen sei. Es sei aber doch hinreichend bekannt, daß Thailand keineswegs unschuldig und passiv beiseite stehe, sondern aktiv die eine Seite, nämlich die Pol-Pot-"Überreste" unterstütze. Es sei also sehr wohl Konfliktpartei! Bangkok behauptete, daß die Errichtung einer entmilitarisierten Zone auf thailändischem Territorium die thailändische Souveränität über die betreffenden Gebiete einschränke. Andererseits aber verlangten die thailändischen Behörden, daß eine entmilitarisierte Zone innerhalb Kambodschas errichtet würde. De facto laufe dies darauf hinaus, solche Zonen als "Rückzugsgebiete" für die Pol-Pot-Truppen bereitzustellen, deren Sicherheit obendrein durch UN-Beobachter garantiert würde.

Die thailändischen Behörden weigerten sich außerdem, die "Flüchtlingslager" von der Grenze wegzuverlegen. Die grenznahen Flüchtlingslager seien zu regelrechten Zufluchtsstätten für die Pol-Pot-Truppen geworden. Die sogenannte "Repatriierung" von Flüchtlingen laufe auf logistische Unterstützung für Pol Pot hinaus. Wenn Thailand eine "entmilitarisierte Zone" auf kambodschanischem Gebiet verlange, so würden die Flüchtlingslager - und damit die militärische Logistik für Pol Pot - mitwandern.

Was im übrigen die Hilfe aus westlichen Ländern für "Flüchtlinge" anbelange, so gelange nur etwa ein Viertel aller Güter an die eigentlichen Adressaten, während die restlichen drei Viertel in den Händen der "Pol-Pot-Clique und anderer Khmer-Reaktionäre" landeten.

Was die Form der vorgeschlagenen Verhandlungen angehe, habe die thailändische Seite bisher ihre Weigerung, überhaupt zu verhandeln, damit begründet, daß es die VRK diplomatisch nicht anerkenne. Ein solches Verhalten sei jedoch

höchst unlogisch: Hätten in den vergangenen zwanzig Jahren nicht die USA und Vietnam dreimal Verhandlungen geführt und Abkommen unterzeichnet, ohne sich gegenseitig anzuerkennen nämlich 1954 in Genf (Indochinafrage), 1962 in Genf (Laos-Abkommen) und 1973 in Paris (Vietnam-Abkommen)?! Auch 1955 hätten die Rot-Kreuz-Gesellschaften Vietnams und Thailands in Rangun Gespräche geführt und sich über die Repatriierung von Vietnamesen aus Thailand geeinigt, ohne daß zwischen Vietnam und Thailand damals offizielle Beziehungen bestanden.

Die chinesische Erwiderung: Ober "entmilitarisierte Zonen" etc. gebe es nichts zu verhandeln; denn der Angreifer sei Vietnam - und Vietnam sei durch die 34.UNO-Generalversammlung aufgefordert worden, seine Truppen aus Kambodscha abzuziehen. Außerdem sei der "Vier-Punkte-Vorschlag der eigentlich auf die vietnamesischen Behörden zurückgehe, nur dazu vorgebracht worden, um Thailand in Gespräche mit dem Marionettenregime in Phnom Penh hineinzulocken und dadurch dessen internationale Anerkennung zu bewirken, zugleich auch Vietnams Aggression gegen Kambodscha zu legalisieren.

Auch die Argumente Hanois über die Verhandlungen von Staaten, die sich gegenseitig diplomatisch nicht anerkennen, hätten im vorliegenden Zusammenhang keine Bedeutung, da es sich bei dem Regime in Phnom Penh nicht um eine wirkliche Regierung, sondern eben nur um eine Marionette Vietnams handele.

Mit all den Verhandlungsangeboten ziele Vietnam lediglich darauf ab, der zu erwartenden Kritik vonseiten der 35.UNO-Generalversammlung die Spitze abzubiegen.

Ähnliche Argumente wie Vietnam brachte auch der Außenminister der VRK (Radio Phnom Penh, SWB, 20.8.80).

Die vietnamesisch-chinesische Auseinandersetzung um die Lösung der indochinesischen Probleme ist nicht zuletzt deshalb von Bedeutung, weil Beijing gerade im Berichtszeitraum wieder einmal ein wichtiger Begegnungsort für die Diskussion der Indochinapolitik war: Im August statteten der Außenminister des Pol-Pot-Regimes, Ieng Sary, der thailändische Außenminister, und Prinz Sihanouk der chinesischen Führung einen Besuch ab. Mit Thailand werden die Beziehungen immer enger. Erst vom 6. bis zum 10. Mai hatte der chinesische Außenminister Huang Hua Bangkok besucht. Im Mai und August waren sie sich darüber einig geworden, daß der Schlüssel zur Lösung aller kambodschanischen Probleme im Abzug der vietnamesischen Truppen liegt (vgl. C.a., Juli 1980, 0 6 und XNA in SWB, 31.7.80). Beijing hat es auch verstanden, Thailand und das DK zu einer antivietnamesischen Allianz zusammenschmieden. Die kurz aufeinanderfolgenden Besuche von Ieng Sary und Sitthi Savetsila sind - so gesehen - kein Zufall. Daß der dritte Besucher, Prinz Sihanouk, sich nicht für eine solche Allianz gewinnen

läßt, da er nicht mehr in einem gemeinsamen Boot mit den Pol-Pot-Leuten sitzen möchte, ist für Beijing eine herbe Enttäuschung. Zur anti-vietnamesischen Allianz gehört neuerdings auch wieder Washington, das seinen thailändischen Verbündeten Waffen liefert.

Kurt Waldheim konferierte am 2. und 3. August in Hanoi und am 4. und 5. August in Bangkok. Er informierte die thailändische Regierung über den vietnamesischen Wunsch nach Verhandlungen. Er, der Generalsekretär, glaube, daß beide Länder ihren Konflikt durch neue Verhandlungen lösen könnten. Hauptstreitpunkt zwischen den beiden Ländern sei die Frage des vietnamesischen Truppenrückzugs aus Kambodscha. Auch hier könne man sicherlich durch Verhandlungen weiterkommen (Radio Bangkok in SWB, 8.8.80). Die gutgemeinten Gesten Waldheims hatten jedoch wenig Erfolg.

## 2. Beziehungen zur Sowjetunion

### a) Erhöhung der Militärhilfe

In einem Artikel der in Bangkok erscheinenden "Asian Review" gab Prasong Soonsiri, stellvertretender Generalsekretär des Nationalen Sicherheitsrates von Thailand, einige Zahlen über Militärhilfe der Sowjetunion an Vietnam bekannt, die trafen sie zu in der Tat erstaunlich wären. Danach soll die sowjetische Militärhilfe an Vietnam von 50 Mio. US\$ im Jahre 1978 auf 1 Mrd. US\$ im Jahre 1979 hochgeschossen sein. Dies entspräche einer Verzwanzigfachung der Anstrengungen. Die Waffenlieferungen hätten ihren Höhepunkt im Juli 1979 erreicht, als sowjetische Versorgungsflugzeuge häufig den thailändischen Luftraum verletzten. Außerdem habe die Sowjetunion mehr als drei Millionen Tonnen an Militärgütern im Jahre 1979 nach Vietnam verschifft. Die UdSSR sei dabei, ein Kommunikationsnetz in Danang und Cam Ranh einzurichten, um auf diese Weise den Vorherrschaftszielen Hanois in Südostasien eine solide Basis zu geben (nach XNA, 7.8.1980).

b) Am 1. August wurde noch einmal feierlich das Ereignis des gemeinsamen sowjetisch-vietnamesischen Raumflugs in Erinnerung gerufen, der im Juli stattgefunden hatte (C.a., Juli 1980, S. 586 und Radio Hanoi nach SWB, 6.8.80). Der Kosmonaut war Pham Tuan, der dadurch in Vietnam Ruhm erlangt hatte, daß er am 27.12.1972 mit einer MiG 21 über Hanoi eine B 52-Fliegende Festung des US Air Force Strategic Command abgeschossen hatte. Er sei der erste und vielleicht einzige Mensch gewesen, der je eine "Fliegende Festung" der USA heruntergeholt und damit den Mythos von der Unbesiegbarkeit der US-Luftmacht erschüttert habe (VNA in SWB, 29.7.80).

c) Immer noch ist die Frage umstritten, ob die Sowjetunion nun bereits einen Stützpunkt in der Bucht von Cam Ranh eingerichtet hat. Die Vietnamesen leugnen dies aufs entschiedenste. Beijing dagegen gibt schon eine Erwerbsgeschichte zum besten: Ende 1975 bereits habe die Sowjetunion Hanoi um Benutzung der Bucht von Cam Ranh

gebeten. Im April 1977 seien sowjetische Öltanker unter dem Vorwand, eine neue Ölroute zu eröffnen, vom Schwarzen Meer her in die Bucht eingefahren. Anschließend versorgte Moskau Vietnam mit einer Flotte von Schiffen, einschließlich Unterseebooten, unter der Bedingung, daß die Schiffe in Cam Ranh stationiert würden. Täglich auch strömten Zivil- und Militärgüter in Höhe von 3 Mio. US\$ ins Land. Cam Ranh, das von der "Le-Duan-Clique" inzwischen der Sowjetunion auf einem "silbernen Tablett" serviert worden sei, war bereits von den Amerikanern ausgebaut worden und wird z.Zt. von der Sowjetunion renoviert. Das erste Stadium dieser Renovierung sei bereits beendet. Die Sowjetunion habe eine Anzahl von Bombern von Danang nach Cam Ranh verlegt. Auch sowjetische Kriegsschiffe, die ursprünglich vor Danang lagen, ankerten jetzt in der Bucht von Cam Ranh. Von dort aus liefen sowjetische Schiffe in die Gewässer Südostasiens, vor allem jedoch in das Südchinesische Meer und die Straße von Malakka (Radio Beijing in SWB, 11.8.80 und XNA, 2.8.80).

## 3. Ubrige Außenpolitik

Anfang August stellte Belgien seine Entwicklungshilfe an Vietnam ein und hielt 38,1 Mio. US\$ zurück - mit der Begründung, daß Hanoi immer noch Truppen in Kambodscha unterhalte. Das Geld war für die Modernisierung der Nord-Süd-Eisenbahn gedacht (XNA, 4.8.80).

## 4. Innenpolitik

a) In ihrer Spalte "Wissen Sie es?" bringt die illustrierte "Vietnam" folgende Statistiken über die Entwicklung in der SRV: Die Bevölkerungszahl betrug am 1.10.1979 52.741.766 (48,5% männlichen, 51,5% weiblichen Geschlechts). 19,17% der Bevölkerung leben in Stadtgebieten und 80,83% auf dem Lande. 2.731 Menschen sind über 100 Jahre alt. Die SRV hat über 60 ethnische Minderheiten (insgesamt über 5,3 Millionen Einwohner), die über zwei Drittel des Staatsgebietes verteilt sind. Unter den 2.574 Delegierten bei der Nationalversammlung (von der ersten bis zur sechsten Legislaturperiode) sind 33 ethnische Gruppen von immerhin 371 Abgeordneten (14,4%) vertreten.

Sechs Hochschulen, 28 Schulen des tertiären Bereichs und zwei politische Schulen sind Studenten vorbehalten, die Minderheitsgruppen entstammen. Über 5.000 Kinder von Angehörigen nationaler Minderheiten haben den Abschluß einer höheren Bildungsanstalt erlangt; 37 erreichten den Grad eines Magisters der Naturwissenschaften. Bis 1978 hatten die Bergprovinzen Vietnams 428 Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge mit 32.266 Betten. 1.592 Angehörige nationaler Minderheiten haben Doktor- oder AssistenzDokortitel, einer den Magister der Naturwissenschaften in Medizin und einer in Pharmazie erworben. Im Durchschnitt gab es 44 Krankenhausbetten und 8,3 Ärzte oder Assistenzärzte für je 10.000 Menschen.

Vietnam hat z.Zt. 250.000 wissenschaftliche und

technische Kader auf Universitäts- und Hochschulebene, darunter 3.500 graduierte Studenten, 83 Professoren, 347 Assistenzprofessoren. Über 20.000 Hochschulkader und fast 2.000 graduierte Studenten arbeiten in Universitäten und wissenschaftlichen Forschungsinstituten. Im akademischen Jahr 1977/78 hatte Vietnam 46 Schulen des tertiären Bereichs mit 150.000 Schülern. 1978/79 gab es 152 zentral geleitete und 127 lokal geleitete Berufsschulen der mittleren Ebene mit 131.500 Auszubildenden und 38.003 neueingeschriebenen Schülern.

1.180.150 Kinder werden in 44.445 Kinderhorten versorgt. Darunter sind 63,3% Kinder, die ganztags in Horten untergebracht sind.

19 Mio. Kino- und Theaterkarten werden jedes Jahr allein in Hanoi verkauft - ein Durchschnitt von rund 10 Eintrittskarten pro Einwohner.

Vietnam hat 701 Krankenhäuser (darunter 150 Provinz- und 377 Bezirkskrankenhäuser), 8.489 Dorfstationen zur medizinischen Versorgung, sieben Forschungsinstitute mit Krankenbetten und 92 Sanatorien mit zusammen 184.277 Betten. Alle Bezirke haben ihr eigenes Krankenhaus und 88% der Dörfer auch ihre medizinische Versorgungsstation. In Vietnam gibt es 12.920 Ärzte (ein Arzt auf 4.000 Einwohner), 28.620 Assistenzärzte, 5.210 Pharmazeuten, 4.636 Assistenz-Pharmazeuten, 33 Doktoren der Medizin, 10 Doktoren der Pharmazie, 97 Magister der Naturwissenschaften in Medizin und 34 in Pharmazie (VNA in MD, 19.8.1980).

b) 25.Jahrestag der Marine und 16.Jahrestag des ersten Sieges über die "aggressive US-Navy". 1955 gilt als das Jahr der Gründung der vietnamesischen Marine. Am 5.8. wurde auch der "Sieg vietnamesischer Schiffe über Teilkraft der US-Navy am 2. und 5.3.1964 gefeiert (Radio Hanoi in SWB, 7.8.80) - ein teurer Sieg, denn er war der unmittelbare Anlaß für den Ausbruch des Zweiten Indochinakrieges.

c) Xinhua (25.6.80) bringt einen Flüchtlingsbericht aus den "Neuen Wirtschaftszonen", die nichts anderes seien als "kaschierte Konzentrationslager". In einer dieser Wirtschaftszonen habe es keinerlei Trinkwasser gegeben; man habe sich stattdessen Wasser aus den schmutzigen Flüssen holen müssen. Die Luft sei voll von giftigen Moskitos. Die Pioniere hätten - entgegen der Zusage, daß sie sechs Monate lang mit Nahrung versorgt würden - nur Verpflegung für zwei Monate erhalten und dann überhaupt nichts mehr. Es gebe 18 Kategorien von Personen "unter strikter Kontrolle". Kleine Geschäftsleute, Fischer und Handwerker, die sich geweigert hätten, Mitglieder von Genossenschaften zu werden, seien in die Neuen Wirtschaftszonen geschickt worden. Die Verschickung in die NWZ und das Militär-Einberufungssystem (1979 erging ein General-Mobilisierungsbefehl, der sämtliche Männer zwischen 18 und 45 Jahren erfaßt) seien die Hauptgründe für die Flucht zahlreicher Viet-

namesen.

d) Ehrungen Hoang Van Hoans  
Anlässlich des 35.Jahrestages der vietnamesischen August-Revolution erschien in Beijing ein Buch mit dem Titel "Gedichte Hoang Van Hoans in chinesischer Sprache" (XNA, 2.9.80). Hu Qiaomu, Mitglied des ZK-Sekretariats, und die Nr.2 in der chinesischen Führung, Ye Jianying, schrieben das Vorwort und kalligraphierten den Titel (XNA, 2.9.80).

Gleichzeitig rief Hoang Van Hoan, früheres Mitglied des Ständigen Ausschusses der vietnamesischen Nationalversammlung, der im Juli 1979 nach China geflohen war, seine Landsleute zu einer neuen Revolution auf (XNA, 18.8.80). Le Duan und Konsorten hätten die "Errungenschaften von 33 Jahren Revolution unterminiert und die rechte Linie, die von unserm geliebten Präsidenten Ho Chi Minh befürwortet worden war, nämlich ein friedliches, einheitliches, unabhängiges, demokratisches und reiches Vietnam aufzubauen, verraten." Der Friede sei nicht "nach Vietnam gekommen, obwohl nahezu fünf Jahre seit der Befreiung des ganzen Landes verstrichen sind." Dies sei auf die chauvinistischen Aktionen in Laos und Kambodscha und auf die bewaffneten Provokationen entlang der vietnamesisch-chinesischen Grenze zurückzuführen, die ausländischen Interessen diene. China habe nicht die Absicht, Teile Vietnams zu annektieren. Vielmehr habe es Vietnam beim Kampf gegen den französischen und den amerikanischen Imperialismus und beim Wiederaufbau des Landes mit 20 Mrd.US\$ in Bargeld oder Hilfsmaterial unterstützt.

Es gebe im heutigen Vietnam auch keine echte Wiedervereinigung. Der Kampf zwischen Nord- und Süd-Vietnam habe sich zu einem scharfen Widerspruch entwickelt. Es gebe zahllose Fraktionskämpfe, und der Verkehr sowie der Güteraus-tausch zwischen beiden Landesteilen sei behindert.

Vietnam sei auch keineswegs die dritte Militärmacht in der Welt, sondern vielmehr von ausländischer Versorgung mit Munition, Nachschubgütern und Nahrungsmitteln abhängig. Wirtschaftlich sei es ein bloßes Anhängsel einer fremden Macht. Vietnams wichtigste Luftstützpunkte und Häfen stünden jener fremden Macht zur Verfügung.

Das vietnamesische Volk hungere: Es fehle in diesem Jahr an mehr als 1 Mio.t Getreide.

##### 5. Vietnam, Wirtschaft

Ein höchst informativer, wenn vielleicht auch da und dort manchmal überzogener Bericht von Verena Stern (Die Welt, 16.9.80) gibt Einblick in die wirtschaftlichen Nöte des Durchschnittsvietnamesen. Selten reicht sein Einkommen für die Deckung auch nur des einfachsten Lebensbedarfes. Lebensmittelkarten werden nur an Staatsangestellte und -arbeiter verteilt. Sie können das Kilo Reis im Staatsladen für 40 Xu

(DM 0,32) kaufen. Die Rationen sind jedoch knapp bemessen und werden immer knapper: Statt früher 13-21 kg Lebensmittel und 0,5 kg Fleisch pro Kopf und Monat gibt es seit Mai 1980 monatlich höchstens noch 200 g Fleisch und 9 kg Lebensmittel (davon ein Drittel Reis, im übrigen Mais, Nudeln und Maniok). Ansonsten ist man auf den freien Markt (d.h. den offiziell geduldeten "Schwarzen Markt") angewiesen, dessen Preise allerdings so hoch sind, daß die Löhne damit nicht Schritt halten können. Die Durchschnittslöhne liegen zwischen 30 Dong (für einfache Arbeiter) und 70 Dong (für Ingenieure) - ein Dong entspricht etwa DM 0,80. Eine Ärztin im Krankenhaus verdient 90 Dong, der Direktor einer Teppichfabrik 110 Dong, ein Dolmetscher 40 Dong im Monat. Alle fünf Jahre gibt es eine Gehaltserhöhung von 5 Dong.

Inzwischen aber kostet ein Kilo Reis auf dem freien Markt 6-8 Dong (DM 4,80-6,00), ein Kilo Fleisch 30 Dong (Büffel Fleisch) bis 45 Dong (Schweinefleisch), ein Kilo Fisch 20-30 Dong, ein Liter Milch aus Milchpulver 35 Dong und ein Pfund Butter 40 Dong. Im Staatsladen Le Loi, dessen Regale aber praktisch leer sind, werden für eine Tube Zahnpasta 3,80 Dong, für ein Stück Seife 11 Dong und 1 kg Waschpulver 13 Dong, für ein einfaches T-Shirt sogar 110 Dong verlangt.

Eine Lehrerin, die ihre Anstellung verloren hat, weil sie Chinesin ist, und die mit privatem Nachhilfeunterricht 80 Dong verdient, gibt für das Frühstück an der Garküche 2 Dong (ein Stück Weißbrot mit Kokosnuß-Mus), mittags 3 Dong (3 Schälchen Reis mit etwas Gemüse oder Fisch) und abends nochmals 3 Dong aus. Damit kommt sie auf 8 Dong am Tag und auf 240 Dong im Monat. Der Fehlbestand: 160 Dong. Bisher hat sie diese Lücke dadurch decken können, daß sie ihren Schmuck, ihre Uhr, ihr Radio, ihre Möbel und einen Teil ihrer Kleidung verkaufte. Außerdem bekommt sie von einer Schwester aus Hongkong Devisen zugesandt, mit denen sie im Inter-Shop einkaufen kann, der an die DDR-Exquisitläden erinnert: Hier ist praktisch alles zu erwerben, was auf einem internationalen Markt üblicherweise zur Verfügung steht - jedoch unter zwei Voraussetzungen: Man muß Devisen besitzen und man muß "Ausländer" sein. Zu den letzteren gehören auch diejenigen Vietnamesen, die einen Ausreiseantrag gestellt haben, bisher aber immer noch auf die Ausreise warten. Je mehr Zeit bis zur Ausreise verstreicht, umso stärker sind sie gezwungen, ihre Devisen-Ersparnisse in den Inter-Shops und ihre Dong-Ersparnisse auf den freien Markt zu tragen. Waren, die gegen Devisen im Inter-Shop erstanden werden, wandern im allgemeinen sofort wieder auf den Schwarzen Markt, wo man sie für das zum Leben Nötige eintauscht.

Das Genfer Versprechen einer legalen Ausreise zwecks Familienzusammenführung sei für die vietnamesischen Behörden inzwischen zu einem lukrativen Geschäft geworden. Geprüft wird nicht, ob der Antragsteller tatsächlich Ange-

hörige im Ausland hat. Auf die Liste kommt, wer - je nach Einschätzung der Vermögensverhältnisse - für ein Ausreisevisum zwischen 3.000 und 10.000 US\$ zahlt. Da der Ausreisewillige auch seinen Arbeitsplatz verliert, bleibt er auf das kostspielige Einkaufen im Inter-Shop angewiesen. Inzwischen haben 50.000 Vietnamesen einen solchen "kostspieligen" Ausreiseantrag gestellt.

Der Arbeitseifer der ersten Nachkriegsjahre ist dahin. Weil das Einkommen nicht einmal einen Teil der Lebenshaltungskosten deckt, habe auch keiner mehr Lust zum Arbeiten. In Saigon wie bei den Fahrten über die Dörfer gewinne man den Eindruck, daß ein ganzes Volk "herumhänge" oder in überfüllten Kleinbussen landauf, landab reise. Auf der Fahrt zum 120 km entfernten Badeort Vung Tao sah die Berichterstatterin keine zwei Dutzend Menschen auf den Feldern arbeiten, keinen einzigen in den verstaatlichten Gummipflanzungen. Vietnam könne die eigene Bevölkerung, so erfährt die Berichterstatterin von einem ausländischen Agrarwissenschaftler, bei allen Anstrengungen niemals ernähren. "Was kultiviert werden konnte, ist bereits kultiviert, der restliche Boden taugt nichts" - eine wohl überzogene Bemerkung, auch wenn es momentan tatsächlich so aussieht, als seien die Neuen Wirtschaftszonen ein Fehlschlag. Dieser Fehlschlag hat aber wohl weniger mit der Nichtbebaubarkeit des Bodens als mit der Lustlosigkeit der Bevölkerung zu tun, die in diese Gebiete meist unter behördlichem Druck umgezogen ist. Der Experte fährt fort: "Die Vietnamesen sind geborene Verlierer; sie haben kein Gespür für die Verhältnismäßigkeit der Mittel. Ihr ganzer Freiheitskampf war ein überproportionaler Aufwand für nichts. Als Biologe sage ich Ihnen: Die haben einen genetischen Webfehler."

Inzwischen verlassen auch die Ölexperten der deutschen DEMINEX und der italienischen AGIP sowie eines kanadischen Konsortiums Vietnam. Sie haben im Umkreis von 100 bis 300 km vor der Küste Südvietnams insgesamt zwölf Probebohrungen niedergebracht, ohne bislang eine lohnende Quelle entdeckt zu haben. Weitere Tests wurden ihnen nicht gestattet, nachdem die vietnamesische Regierung im Mai beschlossen hat, daß Konzessionen künftig nur noch an die Sowjetunion und Mitgliedsländer des COMECON vergeben werden. Die ersten sowjetischen Ölexperten sind auch bereits in Vung Tao eingetroffen; doch heißt es, daß sie in der Technik der Offshore-Bohrungen keinerlei Erfahrungen hätten.

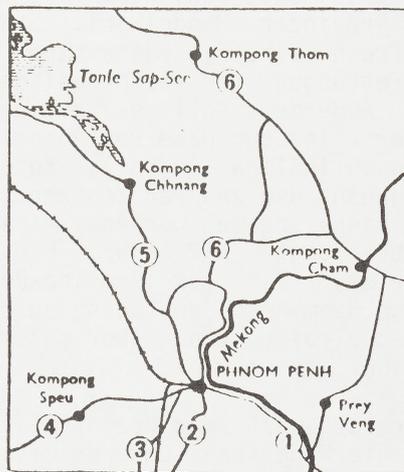
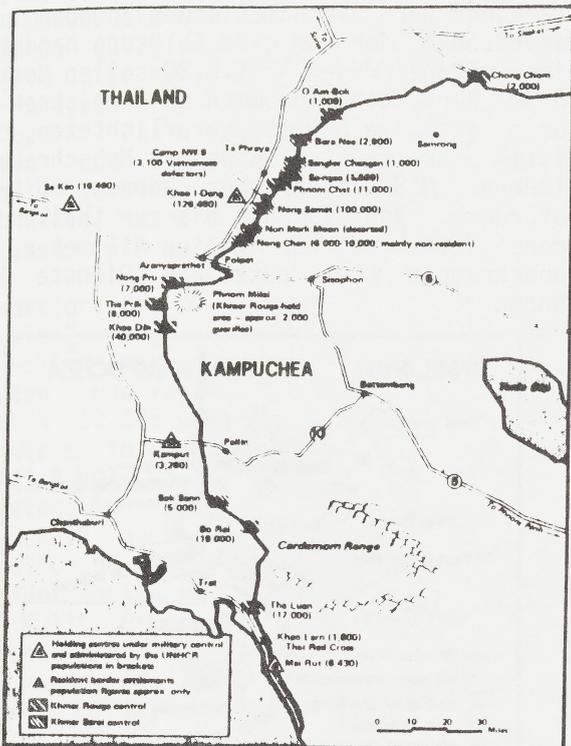
## B. Kambodscha

### I. Das Demokratische Kampuchea (DK)

1. Die Kriegslage  
Die Kriegslage seit Beginn der Regenzeit wird in einem Xinhua-Bericht (16.8.80) folgendermaßen wiedergegeben: Wegen starken Regens hätten sich die vietnamesischen Truppen in den Städten und Marktflecken verschanzt und versuchten, die Hauptverkehrslinien unter Kontrolle zu halten. Gleichzeitig hätten sie eine Division zum Angriff auf die Stützpunkte der Gue-

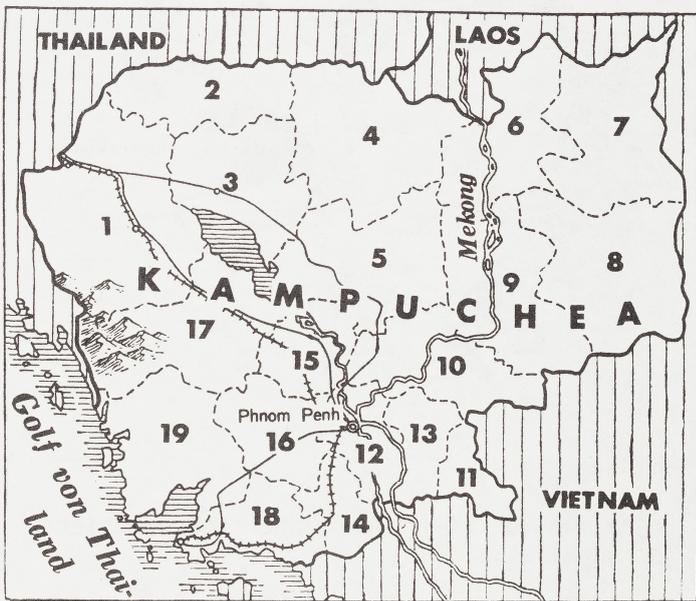
...rilleros am Malay-Berg zusammengezogen, jenem mit Regenwald überzogenen Berg an der kambodschanisch-thailändischen Grenze, der immer mehr zu einem Mittelpunkt - und Symbol - der vietnamesisch-DK-kambodschanischen Truppen zu werden scheint (Näheres C.a., Juli 1980, S.590f.).

ohne daß die Streitkräfte auch nur eine annähernd günstige Situation (d.h. einen ähnlich schwachen Gegner) vorfänden wie 1974/75.



Heute wird die Nationalstraße 4 von Phnom Penh nach Kompong Som, d.h. zum Überseehafen Kambodschas, auf jeweils 100-150m von je einem vietnamesischen Soldaten bewacht. Entlang der Eisenbahnlinie von Phnom Penh nach Battambang, die bis Thailand hinüberführt, ist angeblich alle 1,5 bis 3 km eine Kompanie vietnamesischer Soldaten stationiert, und auch entlang der Nationalstraße 5, die zum Ton Le-See führt,

Hauptziel der DK-Streitkräfte ist es unter diesen Umständen, einerseits die vietnamesischen Kräfte durch ständige Überraschungsangriffe zu zermürben und gleichzeitig ihre Transport- und Kommunikationslinien abzuschneiden. Die Kampucheanische Nationale Armee und Guerilla-Einheiten machten von jedem günstigen Gelände Gebrauch, legten Minen, stellten Fallen und sendeten kleine Kontingente aus, um Brücken zu sprengen, Verkehrslinien abzuschneiden und die feindlichen Truppen von den Flanken her sowie von hinten anzugreifen.



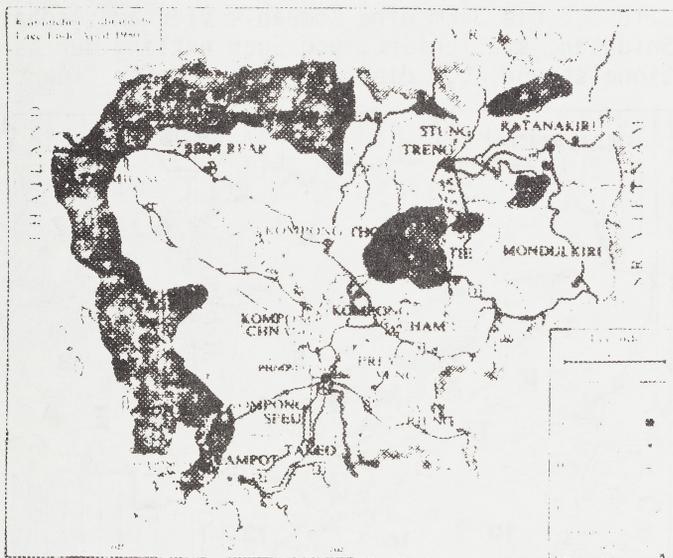
- |                   |                  |                     |
|-------------------|------------------|---------------------|
| 1. Battambang     | 8. Mondolkiri    | 15. Kompong Chhnang |
| 2. Oddor Meanchey | 9. Kratie        | 16. Kompong Speu    |
| 3. Siem Reap      | 10. Kompong Cham | 17. Pursat          |
| 4. Preah Vihear   | 11. Svay Rieng   | 18. Kampot          |
| 5. Kompong Thom   | 12. Kandal       | 19. Koh Kong        |
| 6. Stung Treng    | 13. Prey Veng    |                     |
| 7. Ratanakiri     | 14. Takeo        |                     |

Was die Kommunikationslinien anbelangt, so sind vor allem die Nationalstraßen 4, 5 und 6 sowie die Eisenbahnlinie von Phnom Penh in Richtung Thailand umkämpft. Im Abbinden von Straßenarterien sind die Roten Khmer wahre Meister. Sie haben diese Strategie bereits während des Bürgerkriegs gegen Lon Nol ausführlich geübt und der damaligen "Khmer-Republik" dadurch den Todesstoß versetzt, daß sie in drei Phasen zunächst die Zufahrtsstraßen und Lebenslinien abschnitten, daß sie sodann Phnom Penh bombardierten und schließlich die Hauptstadt in Stoßkeilen von mehreren Seiten her angriffen (Näheres in C.a., Juni 1974, S.336). Die "Befreiung" begann damals von Nordost-Kambodscha aus. Heute erfolgt der Stoß vor allem von Südwesten her,

herrscht scharfe Bewachung. Trotzdem haben die Khmer-Rouge-Truppen zu Beginn der Regenzeit angeblich drei feindliche Militärzüge zerstört und 200 feindliche Soldaten entlang der Eisenbahnlinie Phnom Penh-Battambang außer Gefecht setzen können. In der Tat scheint diese Eisenbahnlinie häufig und gern durch Sprengungen unterbrochen zu werden. In Ang Krong an der Eisenbahnlinie Phnom Penh-Kompong Som wurde ein ganzer Militärzug in die Luft gesprengt. Entlang der Nationalstraße 6 zwischen Phnom Penh

und Siem Reap wurden zahlreiche Brücken in die Luft gejagt. Regenzeit, gesprengte Straßen und Brücken - die vietnamesische Logistik hat es nicht leicht. Seit Juni haben die Guerilleros in den Provinzen Mondolkiri, Stung Treng, Kratie, Preah Vihear, Battambang und Pursat zwanzig Festungen der vietnamesischen Truppen zerstört. Außerdem soll es kleinere Widerstandsnester in der Nähe von Phnom Penh, Siem Reap (einschließlich Angkor), Kompong Speu, Kompong Chhnang und anderen Zentren geben (XNA, 18.8.80). Diese Angaben werden z.T. aus anderen Quellen bestätigt. AFP (SWB, 6.8.80) meldet beispielsweise, daß das Provinz-Revolutionen-Komitee von Siem Reap den Zugang zu den weltberühmten Tempelruinen von Angkor seit Mitte Juli gesperrt habe.

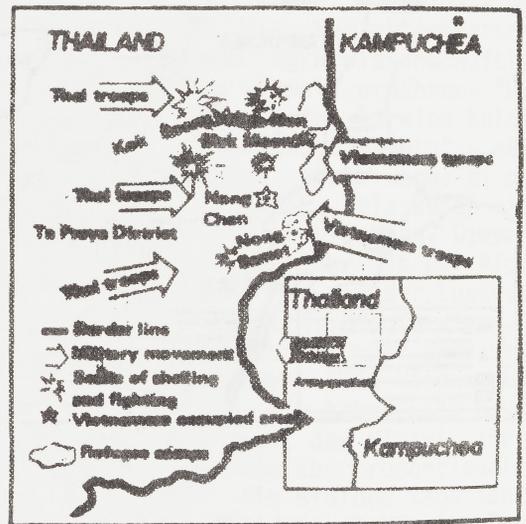
Der Widerstand ist zwar dezentralisiert, doch scheinen die Widerstandstruppen miteinander in Kontakt zu stehen. Selbst im Nordosten und Norden scheinen inzwischen Guerilleros eingesickert zu sein, nämlich in den Provinzen Battambang, Oddor Meanchey, Preah Vihear, Stung Treng und Kratie sowie in Mondolkiri und Ratanakiri.



Angeblich von DK-Truppen beherrschte Gebiete (schwarz)

Ende Juli und Anfang August war der Malay-Berg heftig umkämpft. Die Vietnamesen hatten Straßen an das früher unzugängliche Bergland herangeführt und die Hügel pausenlos mit Artilleriefeuer belegt, so daß sich die Khmer-Rouge-Guerilleros offensichtlich vom nördlichen Hügel des Malay-Bergs zurückziehen mußten (AFP in SWB, 28.7.80). Trotzdem scheint schon wenige Tage später der Berg wieder unter der Kontrolle der Khmer Rouge gewesen zu sein, wie der Kommandant der 1.Thailändischen Front-Division ausführte (SWB, 28.7.80). Xinhua (2.8.80) meldete Anfang August, daß auch nach dreiwöchigem heftigem Kampf der Malay-Berg unter DK-Kontrolle geblieben sei. Die Eroberung des Berges ist auch deshalb so problematisch, weil die DK-Truppen sich immer wieder nach Thailand zu-

rückziehen können - ein Umstand, der die vietnamesischen Übergriffe auf Thailand im Juli mit provoziert haben dürfte. Mitte August meldeten thailändische Quellen, daß weitere Einheiten der rund 200.000 Mann starken vietnamesischen Verbände in den Westteil Kambodschas verlegt worden seien. Stärkere Truppenkonzentrationen seien vor allem in der Nähe der Stadt Sisophon, 40 km von der thailändischen Grenze entfernt, entdeckt worden. Ob es sich dabei um die Verstärkung der vietnamesischen Truppen in West-Kambodscha oder um eine Ablösung handelt, ist eine offene Frage. Am 1.6.80 sollen Moskau und Phnom Penh ein Abkommen unterzeichnet haben, worin sich die Sowjets verpflichteten, die Logistik der Kampfverbände mit Hubschraubern zu sichern. Mi8-Hubschrauber können 65 Personen befördern. Von Sisophon bis zur thailändischen Grenze sind es nur wenige Kilometer, so daß Hubschrauber hier nützliche Dienste leisten können.



Grenzzusammenstöße im Juli 1980

Dies wiederum hat Thailand veranlaßt, seine Truppen an der Ostgrenze weiter zu verstärken. Hilfreich dabei ist die Lieferung amerikanischen Militärmaterials. Das erste Flak-Regiment wurde besonders gut ausgerüstet, nachdem Thailand erfahren hatte, daß Vietnam 136 MiG-Flugzeuge nach Kambodscha und Laos verlegt habe, darunter 12 MiG 21 nach Vientiane, 8 MiG 19 und 8 MiG 21 nach Siem Reap und 8 MiG 21 sowie MiG 19 nach Phnom Penh (SWB, 4.8.80).

Inzwischen erhebt das DK-Informationsministerium Anklage gegen Vietnam, es wende Giftgas an. Bereits am 12.7. habe die vietnamesische Artillerie Giftgasgranaten in der Provinz Oddar Meanchey verschossen und dabei 82 Menschen getötet. Das Gas verursachte Übelkeit, Bewußtseinsverlust und Bluten aus Mund, Nase und After. In der Regel starben die Opfer einen halben Tag später. Innerhalb eines Radius von 100-200 m von der Einschlagstelle aus sterben die Opfer meist erst nach ein oder zwei Tagen unter schweren Blutungen (Radio DK in SWB, 12.8.80). Eine medizinische Gruppe des Internationalen Roten Kreuzes hat der Rotkreuz-Zentrale in Genf

inzwischen Blutproben von getöteten Kambodschanern sowie Baumblätter aus vergifteten Gebieten zugesandt. Die Analysen zeigten angeblich eindeutig, daß toxische Chemikalien verwendet wurden.

Mit Chemikalien wurden angeblich auch kambodschanische Flüsse vergiftet (Radio DK in SWB, 17.6.80). Die USA wollen auf der kommenden UNO-Vollversammlung fordern, daß diese Vorkommnisse näher untersucht werden. Angeblich stellt die Sowjetunion z.Zt. auch jährlich etwa 30.000 t Giftstoffe für Kriegszwecke her, von denen ein Teil an Vietnam geliefert wird. Damit verstößt sie gegen das Verbot der Anwendung von Gaswaffen und Giftstoffen, wie es im Genfer Protokoll vereinbart wurde (BRu 1980, Nr.34, S.9). Radio Hanoi (SWB, 15.8.80) protestiert gegen diese - wie es heißt - Verleumdungen.

Die Reaktion: Die DK-Truppen erfüllen ihre "Tötungsquoten" noch begieriger. Allein im Juni 1980 wollen sie insgesamt 14.333 Vietnamesen "getöteten und verwundet" haben, während es im Mai noch 12.285 waren. Die Guerilleros hätten dann, wie es in dem offiziellen "News Bulletin" (vom 11.8.80), herausgegeben von der Permanenten Delegation des DK bei der UNESCO heißt, zwei Monate nach Beginn der Regenzeit ihr "Planziel", 50.000 Feindsoldaten auszuschalten, schon fünf Monate vor dem Ende der Regenzeit zu 50% erfüllt. Die "Erfolgsliste" lautet: 14.333 Tote und Verwundete, einschließlich drei Regimentskommandeuren, drei Bataillionskommandeuren und acht Offizieren vom Rang des 2. Leutnants aufwärts, 44 Gebäude und Kasernen zerstört, zwei Kommandoposten und fünf Munitionslager, einen Tank, 38 LKWs, vier Züge und sieben Brücken zerstört.

### Außenpolitik

2. Mit dem Herannahen der 35. UNO-Vollversammlung im Herbst 1980 muß die DK-Regierung erneut um ihre Anerkennung bangen. Vor Monaten bereits hatte Großbritannien seine diplomatischen Beziehungen zu ihr abgebrochen, nachdem weitere Einzelheiten über die Khmer-Rouge-Massaker bekanntgeworden waren. Gleichzeitig beobachtete die DK-Regierung mit Sorge die Reisen hochrangiger vietnamesischer Beamter in Länder Afrikas, Lateinamerikas und des Nahen Ostens, um diese Länder zu überreden, der Heng-Samrin-Regierung einen Sitz in der UNO zu verschaffen. Diese Frage soll auch unter dem Titel "Über das Problem des Friedens, der Stabilität und Zusammenarbeit in Südostasien" auf die Tagesordnung der 35. UNO-Vollversammlung gesetzt werden. Vor allem die ASEAN-Länder, aber auch Peking kämpfen gegen diesen Plan: "Welche Politik eine Regierung verfolgt, ist die innere Angelegenheit ihres Landes. Die Anerkennung einer Regierung bedeutet nicht gleichzeitig die Zustimmung zu ihrer Politik. Der Schutz des rechtmäßigen Sitzes des DK ist eine prinzipielle Frage, die sich auf die Wahrung der UNO-Charta bezieht. Kein UNO-Mitglied darf erlauben, daß ein Land die Regierung eines anderen Landes mit Gewalt stürzt und sie durch ein Ma-

rionettenregime ersetzt, bloß weil jene Regierung ihre Politik nicht gutheißt" (BRu 1980, Nr.36, S.11 und XNA, 22.8.80).

Um dem vietnamesischen Bemühen entgegenzuwirken, hat die DK eine Delegation in mehrere Länder Afrikas entsandt, nämlich nach Obervolta, Togo, Ghana, Elfenbeinküste und Niger (4.-17.8.1980). Die Delegation stand unter der Leitung von Mme. Ieng Thirith, der "Sozialministerin" (besser: Innenministerin) und Ehefrau Ieng Sarys, des eigentlichen Außenministers. Ieng Thirith hatte das DK auch bei der UNO-Weltkonferenz über die "Dekade der Frauen" (1976-1985) in Kopenhagen (14.-30.7.80) vertreten, obwohl die Sowjetunion sich bemüht hatte, dies zu verhindern.

Bei der UNO-Versammlung wird die DK-Delegation erneut auf Verurteilung der vietnamesischen Invasion, Zurückweisung der vietnamesischen Administration in Phnom Penh, den Abzug aller ausländischen Truppen aus K. und die Wiederherstellung der territorialen Integrität sowie Souveränität des "Volkes von Kampuchea" fordern.

Zur Lösung des Kambodscha-Problems hat Khieu Samphan, Vorsitzender des Staatspräsidiums und Ministerpräsident des DK am 15.8. folgende Drei-Punkte-Erklärung abgegeben:

- Rückzug der vietnamesischen Truppen in Übereinstimmung mit der Resolution der 34. UNO-Vollversammlung
- Abhaltung allgemeiner, freier, direkter und geheimer Wahlen - wenn nötig, unter Aufsicht des UNO-Generalsekretärs
- Die dann neugewählte Regierung und das Volk des DK werden gegen Vietnam und das vietnamesische Volk keinen Groll hegen, keine Entschädigung verlangen und in Frieden und Freundschaft mit ihm leben, wenn die Behörden von Hanoi alle ihre Truppen aus Kampuchea abziehen (Radio DK in SWB, 6.8.80).

## II. Die VR Kampuchea

### 1. Außenpolitik

#### a) Delegationen

Die ersten diplomatischen Reisen der VRK seit der "Befreiung" vom 7.1.1979 führten nach Europa, Lateinamerika, Afrika und in den Nahen Osten, wobei mit "Europa" ausschließlich Länder des Ostblocks gemeint waren (Radio Phnom Penh in SWB, 20.8.80). Auch bei diesen Besuchen ging es um die Aufnahme der VRK in die UNO.

#### b) Verhältnis zu Thailand

Am 31.7. gab das VRK-Außenministerium ein Memorandum über die "feindseligen Aktionen" Bangkoks heraus und machte dem angeblich "neutralen" Thailand folgende Vorwürfe:

- Beherbergung der Pol-Pot Ieng-Sary-Clique
- Transport chinesischer Waffen für die Pol-Pot-Armee vom Hafen Bangkok nach West-Kambodscha. Jeden Monat transportiere Thailand rund 500 Tonnen Waffen und Nahrungsmittel. Mit Beginn der Regenzeit habe sich die Unterstützung

sogar auf 6000 Tonnen gesteigert. Zusätzlich habe Thailand innerhalb seines Territoriums aber auch entlang der Küste Depots und Hub-schrauberlandeplätze zur Versorgung der Pol-Pot-"Überreste" angelegt und sogar ein "Sonderkomitee" eingerichtet, das für diese Logistik zuständig ist.

- Einrichtung von "Rückzugsgebieten" zugunsten der Pol-Pot-Truppen. Die Gegend von Aranya-prateth wurde zu einem Sprungbrett für Einfälle vor allem in den Westen der Provinz Oddar Meanchey.

- Abzweigung internationaler humanitärer Hilfe zugunsten der Pol-Pot-Truppen und Verpflegung der Pol-Pot-Soldaten, die als "Flüchtlinge" behandelt und wieder gesundgepflegt würden.

- Benutzung kambodschanischer Flüchtlinge in Thailand als Instrument der Unterstützung der "reaktionären Khmer" gegen die VRK. Thailand weigere sich, die Flüchtlingslager weiter ins Landesinnere oder gar in ein drittes Land zu verlegen, und belasse die Lager unmittelbar an der kambodschanischen Grenze, so daß sie formell zwar unter thailändischer Armeebewachung, in Wirklichkeit aber unter Pol-Pot-Kontrolle stünden. Außerdem "repatriiere" Thailand ständig Flüchtlinge, so z.B. im Juni 1979 nicht weniger als 47.000 Kambodschaner, in deren Reihen sich zahlreiche Khmer-Rouge-Soldaten befänden. Im Oktober 1979, also zu Beginn der Regenzeit, als es gefährlich wurde, erklärten die Thais die "Öffnung der Grenze", um auf diese Weise den fliehenden Soldaten Pol Pots Aufnahme zu gewähren - Soldaten, die sie dann mit Beginn der Regenzeit unter dem Vorwand der "Repatriierung" wieder nach Kambodscha zurückschickten. Dieses "Öffnen und Schließen der Grenze" veranlasse überdies die Bevölkerung Kambodschas, ihre Produktionsarbeit im Stich zu lassen.

- Außerdem verletze Thailand pausenlos mit seinen Artillerieüberfällen kambodschanisches Gebiet. Auch die kambodschanischen Gewässer würden ständig von der Thai-Marine gekreuzt - ebenso der Luftraum, in dem vor allem Erkundungsflüge veranstaltet würden.

Trotzdem behaupte Bangkok immer noch, es beziehe keine Partei im kambodschanischen Konflikt (SPK in SWB, 4.8.80). Überdies wird den Thais vorgeworfen, sie erhielten große Mengen amerikanischer Waffen, luden amerikanische Kriegsschiffe in thailändische Häfen ein (Anfang August hatte ein amerikanischer Flottenverband von 12 Schiffen den Hafen Patthaya besucht) und hätten auch geduldet, daß General Hughes, der Kommandant der US Air Force im Pazifik, die früheren US-Militärbasen in Utapao, Korat, Udon, Ubon und Sattahib besuchte, um sie möglicherweise eines fernen Tages wieder in Gebrauch zu nehmen (Radio Hanoi in SWB, 2.8.80). Außerdem wird den Behörden in Bangkok vorgeworfen, daß sie den Vier-Punkte-Vorschlag Phnom Penhs nicht angenommen hätten (dazu oben A.1). Inzwischen wurde auch der thailändische Militärhaushalt erhöht (1981 zu 1980: +23,8%). Der Verteidigungshaushalt macht insgesamt 19,8% des Gesamthaushalts aus und

steht an zweiter Stelle nach dem Haushalt für den Wirtschaftsaufbau (=23%).

c) Unterstützung der VRK in Luftfahrtangelegenheiten durch die Sowjetunion

Seit Anfang 1979 haben die Sowjets Flugzeuge, Militärberater, Munition und andere militärische Ausrüstungen nach Kambodscha gebracht, um dort die vietnamesischen Aktionen zu unterstützen. Flugplätze in Siem Reap, Battambang, Sisophon und Koh Kong wurden errichtet - bezeichnenderweise alle nahe der thailändischen Grenze. Demnächst soll eine Direktverbindung zwischen Moskau und Phnom Penh hergestellt werden (XNA, 26.8.80).

## 2. Flüchtlinge

Im Juli 1980 belief sich die Zahl der Flüchtlinge in den elf Flüchtlingslagern, die über elf Grenzprovinzen verstreut sind, auf 135.102. Von diesen sind 115.355 Laoten, 7.632 Kambodschaner und 12.115 Vietnamesen. Daneben gibt es noch 160.264 illegale Flüchtlinge, die als "Displaced Persons" bezeichnet werden und die in verschiedenen "Zentren" einquartiert sind. Allein 122.643 befinden sich im Zentrum Khao I Dang und 12.064 in Ban Kaeng. Aus der Zeit des Unabhängigkeitskrieges von 1945 bis 1954 gibt es in Thailand noch 50.000 vietnamesische Flüchtlinge, die in neun Provinzen Thailands einquartiert sind.

Außerdem gab es nach einer Zählung des thailändischen Oberkommandos Anfang August 952.080 Kambodschaner entlang der thailändisch-kambodschanischen Grenze, die auf thailändische Hilfe warteten (Radio Bangkok in SWB, 8.8.80). Inzwischen wurde bekannt, daß das Internationale Rote Kreuz und das UNHCR (UNO-Flüchtlingskomitee) ihre Hilfe für die Flüchtlinge reduziert haben (SWB, 19.8.80). Eine Begründung für dieses Verhalten wurde nicht bekannt. Möglicherweise führte die von Beijing behauptete Plünderung der Hilfeleistungen durch vietnamesische Truppen (XNA, 30.7.80) zu diesem Entschluß.

Gleichzeitig wurde bekannt, daß das Japanische Rote Kreuz humanitäre Hilfe in Höhe von 2,8 Mio.DM an Phnom Penh geleistet hat.

## 3. Innenpolitik

Die meisten Nachrichten im Berichtszeitraum betreffen den Militär- und Milizaufbau - ein Aufgabenbereich, der angesichts der Regenzeit-Offensive der Khmer Rouge offensichtlich z.Zt. Priorität besitzt. Die Truppenrekrutierung des Jahres 1979 sei sehr erfolgreich gewesen. Einige Provinzen, wie z.B. Kompong Thom, hätten ihren Einberufungsplan für 1980 bereits Mitte des Jahres übererfüllt. In dieser Provinz beispielsweise wurde ein Rekrutierungskomitee eingerichtet, das aus Vertretern der Behörden, der Massenorganisationen und der Armee bestand und das seine Ableger auf allen Ebenen (Provinz-, Bezirks- und Kommune-Ebene) ausbildete. Diese Rekrutierungsorganisationen sollten eine "Massen-Motivierungskampagne" durchführen (Radio

Phnom Penh in SWB, 31.7.80). Wie hoch die Quoten für 1980 waren, ist allerdings nicht angeben. Gleichzeitig finden politische Kurse für Zivil- und Militärschüler statt (Radio Phnom Penh in SWB, 6. und 12.8.80). Auch die Miliz wird immer stärker herangezogen. In der Provinz Kompong Thom wurden bei 21 Durchgreifaktionen gegen Pol-Pot-Anhänger 39 Feinde getötet, 55 gefangen genommen und 76 Stück Waffen, drei Traktoren, fünf Motorräder vom Typ Honda, eine Schreibmaschine und drei C25-Feldradios erbeutet (SPK in SWB, 1.8.80).

#### 4. Wirtschaft

Vom 25. bis zum 28. Juli fand ein Planungskonferenz in Phnom Penh statt, auf dem die Erfolge der ersten Jahreshälfte 1980 und die Aufgaben für die zweite Jahreshälfte sowie die Verteilung der Produkte innerhalb der Produktions-Solidaritätsteams diskutiert wurden (Radio Phnom Penh in SWB, 4.8.80). Staatspräsident Heng Samrin faßte am Schluß die Ergebnisse des Kongresses zusammen: Obwohl keine Statistiken vorhanden seien, seien die Ernteergebnisse der Regenzeit 1980/81 doppelt so hoch wie die von 1979. Der Riel sei inzwischen eine überall anerkannte Währung geworden, obwohl die Preise zugegebenermaßen noch nicht stabil seien. Die Entlohnung müsse nach Leistung erfolgen. Neben der Kollektiv-Wirtschaft müsse auch der "Familienwirtschaft" (der privaten Produktionstätigkeit) Raum gelassen werden. Beim Ankauf der bäuerlichen Produkte durch den Staat wie beim Verkauf von Handwerksprodukten an die Bauern solle der Marktpreis, der sich aufgrund von Angebot und Nachfrage bilde, maßgebend sein! Beim Ankauf sollten zwei Ministerien, nämlich das Handelsministerium und das zentrale Propaganda- und Erziehungsministerium, zusammenarbeiten. Die "beiden Ministerien" sollten feste Handelsstationen errichten und auch mobile Handelsgruppen zu den Märkten schicken, um Getreide aufzukaufen, aber auch, um den Bauern das ABC der Buchführung und andere Kenntnisse zu vermitteln (Radio Phnom Penh in SWB, 15.8.80).

#### III. Das "dritte Kambodscha"

Der ehemalige kambodschanische Staatspräsident Prinz Norodom Sihanouk traf Ende Juli, von Pjöngjang kommend, zu einem rund zweimonatigen Aufenthalt in Beijing ein. Kurz vorher bereits hatte er erneut eine Zusammenarbeit mit den von Beijing unterstützten Roten Khmer abgelehnt (AFP in SWB, 17.7.80). Am 21.8. veröffentlichte Sihanouk eine Erklärung, in der er die Vereinten Nationen aufforderte, die Heng-Samrin-Regierung in Phnom Penh nicht anzuerkennen. Sihanouk sah sich, wie er erklärte, zu dieser Aussage veranlaßt, weil einige Kambodschaner und ausländische Beobachter seine Haltung dem Heng-Samrin-Regime gegenüber als "zwiespältig" beschrieben hatten. In der Erklärung heißt es: "Heng Samrin, Pen Sovan und ihresgleichen in Phnom Penh sind Verräter an ihrem Land und ihrem Volk. Heng Samrin ist nichts als ein Quisling, der nicht Kambodscha, sondern die Sowjetunion und Vietnam repräsentiert. Er tritt auf gar keinen Fall die kambodschanische

Nation und das souveräne Kambodscha, das seit 1955 Vollmitglied der Vereinten Nationen ist" (XNA in SWB, 23.8.80).

Schon vor diesen Ereignissen hatte Radio Phnom Penh (SWB, 3.7.80) eine Änderung der thailändischen Haltung gegenüber Sihanouk erkennen wollen. Beijing, Washington und Bangkok, diese "drei Kollaborateure", möchten gern die "Sihanouk-Karte" ausspielen. Sie würden damit allerdings kaum Erfolg haben, da Pol Pot und Sihanouk miteinander verfeindet seien.

Am 15.8. gab Sihanouk bekannt, daß er China und die USA gebeten habe, ihn beim Aufbau einer nationalen Armee zu helfen, mit der er gegen die Vietnamesen hätte antreten können. Eine solche "sihanoukistische Armee" entspreche aber weder den chinesischen noch den amerikanischen Vorstellungen. Er sei deshalb von beiden zurückgewiesen worden. Auch in Thailand habe er nichts als Ablehnung erfahren. Der Chef der früheren Regierung, General Kriangsak, habe seine Bitte abgeschlagen, nach Thailand einreisen zu dürfen und dort den Khmer-Flüchtlingen zu helfen. Auch die neue Regierung stelle so strenge Bedingungen, daß seine Einreisechancen gleich Null seien (AFP in SWB, 19.8.80).

Sihanouk scheint also momentan ins politische Abseits geraten zu sein. Und doch beginnt inzwischen sein Weizen zu reifen, und zwar in Singapur. Ministerpräsident Lee Kuan Yew gab bekannt, daß Singapur in der UNO nichts unversucht lassen werde, um in Kambodscha eine Lösung zu finden, die dadurch gekennzeichnet sei, daß einerseits alle fremden Truppen das Land verlassen und andererseits keine Guerillamacht in der Lage sei, ihren Willen erneut dem kambodschanischen Volk aufzuzwingen. Auf keinen Fall dürfe Pol Pot wieder an die Macht kommen. Er, Lee, könne sich durchaus vorstellen, daß Prinz Sihanouk oder der Sereika-Führer Son Sann oder irgendjemand anders die Macht übernehme (The Straits Times, 9.9.80). Was Lee hier anspricht, ist der dritte Weg oder sollte es sich hier um eine Einlassung auf den Drei-Punkte-Vorschlag von Khieu Samphan handeln? (s.o. B.I.2.)

#### C. Laos

##### 1. Außenpolitik

##### a) Beziehungen zu Vietnam

Xinhua-Korrespondenten haben eine Reihe von laotischen Flüchtlingen befragt. Danach sollen z.Zt. in Laos rund 50.000 vietnamesische Soldaten stationiert sein, während die laotische Armee nur 40.000 Mann umfaßt. Seit Schließung der thailändisch-laotischen Grenze im Juni 1980 habe Vietnam seine Truppen entlang dem Mekong verstärkt und z.T. sogar die laotischen Regulären ersetzt (XNA, 8.8.80).

In der Chinaimo-Kaserne von Vientiane stünden inzwischen rund ein Dutzend sowjetische Panzer und in der Pong Chieng-Kaserne acht sowjetische Geschütze. Auf der ganzen 150 km langen Mekong-Strecke zwischen Vientiane und Pak San seien

überall vietnamesische und laotische Truppen zu sehen. Sowjetische und vietnamesische Funktionäre träten als Instrukteure auf (XNA in SWB 22.8.80).

Angeblich erhält Laos von Vietnam und der Sowjetunion täglich ungefähr 65 Mio. Baht an wirtschaftlicher und militärischer Hilfe, um den wirtschaftlichen Schaden, der durch die Schließung des Mekong-Handels mit Thailand entstanden ist, auszugleichen. Bis zur Schließung der Mekong-Grenze hatte Laos täglich nur 50 Mio. Baht erhalten (XNA, 8.8.80).

Rund 6.000 vietnamesische Funktionäre sollen inzwischen in den laotischen Regierungsämtern, Fabrikunternehmen, Schulen und Krankenhäusern als "Ratgeber" oder als "Experten" tätig sein (XNA in SWB, 23.8.80).

#### b) Beziehungen zur Sowjetunion

Kaysone Phomvihane gehört mit zu den eifrigsten Moskabeisuchern. Diesmal traf er Parteisekretär Leonid Breschnew auf der Krim, wohin er auf Einladung des ZK der UdSSR gekommen war, um Urlaub zu machen.

Ein früherer Lao-Offizier, der nach Thailand geflohen ist, wußte zu berichten, daß die Sowjetunion größere Mengen von Waffen nach Laos einfliegt. Bei km 6, 9 und 27 der Straße von Vientiane nach Pak San seien sowjetische Panzer und Artillerie stationiert (SWB, 8.8.80).

#### c) Beziehungen zu Thailand

Seit der Schließung der Mekong-Grenzen im Juni (weitere Einzelheiten in C.a., Juni 1980, S.513 und Juli 1980, S.593) haben beide Parteien heftige propagandistische Attacken gegeneinander geritten. Die jüngste Version von Radio Vientiane (SWB, 19.8.80) liest sich folgendermaßen: "Am 6.1.1979 wurden in Vientiane und am 4.4.1979 in Bangkok gemeinsame Kommuniqués zwischen Kaysone Phomvihane und dem damaligen thailändischen Regierungschef Kriangsak ausgehandelt, in denen vereinbart wurde, daß die gemeinsame Land- und Mekong-Grenze künftig eine Grenze des Friedens und der Freundschaft sein solle, für die die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz zu gelten hätten. Diese Vereinbarung habe sich jedoch offensichtlich als Hindernis für den "chinesischen Großmacht-Imperialismus" und den "US-Imperialismus" erwiesen. Die mit beiden Mächten in enger Verbindung stehenden "thailändischen ultrarechten Reaktionen" hätten daher beschlossen, diese Freundschaftsbasis wieder zu zerstören. Ihre erste Maßnahme in dieser Richtung sei ein Überfall am 14.6.1980 gewesen. Damals entsandten sie dreißig "Thai-Banden", in Thai-Uniformen verkleidet, auf laotisches Territorium, um dort zu plündern. Der zweite Schritt sei am 15. Juni erfolgt, als sie auf dem Mekong ein Patrouillenboot bis auf 15 m an die laotische Uferseite heranführten, wo es mit den Thais zu einem Feuergefecht kam, von denen zwei getötet wurden (C.a., Juli 1980, S.593). Der dritte Schritt sei dann schließlich am 3.7.1980 gekommen, als

die "thailändischen ultrarechten Reaktionen" einseitig die gesamte laotisch-thailändische Grenze schlossen. Damit hätten sie ihren Zweck, die thailändisch-laotischen Beziehungen zu untergraben, fast erreicht.

Thailand verlangt als Voraussetzung für die Wiedereröffnung der Grenze nach wie vor, daß sich Laos dafür entschuldige, daß es zwei seiner Patrouillensoldaten erschossen habe. An zwei Punkten hat Thailand zwar inzwischen (31.7.) die Grenze wiedereröffnet (SWB, 4.8.80); doch ist dies nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Laos reagiert nach wie vor mit einer Reihe von Gegenmaßnahmen:

- Es setzt seine heftige Propaganda fort, wobei es Thailand immer wieder warnt, sich vor den Karren des "chinesischen Expansionismus" spannen zu lassen (Radio Vientiane in SWB, 31.7.80), und es greift Thailands Verhalten in der Frage der Grenze zu Kambodscha an (Radio Vientiane in SWB, 15.8.80).

- Eine Zeitlang unterbrach Laos auch die Telefonkontakte (Radio Bangkok in SWB, 2.8.80).

- Anfang August auch baute es eine Reihe von Lautsprechern in Richtung Thailand auf, um auf diese Weise unmittelbare "volksdiplomatische" Kontakte herzustellen (Radio Bangkok in SWB, 2.8.80).

- Inzwischen hat es auch höhere Strompreise für die vom Stauwerk Nam Ngum gelieferte Elektrizität gefordert. Der Staudamm mit seiner hydroelektrischen Anlage war vor einigen Jahren von Thailand mitfinanziert worden. Eine Drohung, die Stromlieferungen nach Nordost-Thailand zu stoppen, ist bisher allerdings noch nicht ausgesprochen worden. Die thailändische Seite ließ in der Zwischenzeit wissen, daß sie notfalls auf andere Quellen zurückgreifen könne. Laos weiß wahrscheinlich sehr gut, daß es sich ins eigene Fleisch schneidet, wenn es einen Stromlieferungsboykott betreibt.

## 2. Innen- und Wirtschaftspolitik

### a) Militärisches

Ebenso wie in der VRK fällt auf, daß auch Laos im Berichtszeitraum außergewöhnliche Aktivitäten im Bereich des Militärwesens entfaltet. Einem Regierungserlaß zufolge sollen sich alle Reservisten bis zum 20.8.1980 bei ihren früheren Einheiten registrieren lassen (XNA in SWB, 23.8.80). Die Aktivierung der Reservisten kann mehrere Gründe haben: Eine Verstärkung der Front zu Thailand hin kommt wohl kaum in Betracht, da dort ja offensichtlich vietnamesische Verbände das Heft in die Hand genommen haben. Von Kambodscha her droht kaum Gefahr, da die DK-Truppen dort durch Kämpfe mit den vietnamesischen und VRK-Verbänden in Anspruch genommen sind. Auch ist kaum zu erwarten, daß Laoten in die Kämpfe in Kambodscha geworfen werden.

Befürchtet man einen neuen "Straffeldzug" Chinas, der diesmal via Laos nach Vietnam führen könnte? Handelt es sich ganz einfach um eine

schlichte Routine-Maßnahme, oder aber denkt man an eine Bekämpfung der Feinde im Inneren? Xinhua (1. und 17.8.80) weist immer wieder auf bewaffnete Konflikte zwischen vietnamesischen und laotischen Soldaten hin. Ein laotischer Flüchtling habe berichtet, daß vietnamesische Verbände das Feuer auf Einheiten der laotischen Armee eröffnet hätten, weil sie diese für Guerillas der "Laotischen Nationalen Befreiungsarmee" gehalten hätten. Außerdem hätten Anfang August solche Guerilla-Einheiten Dutzende von vietnamesischen Soldaten in der Provinz Champassak ausgeschaltet. Weitere Vorfälle dieser Art sollen sich am 11., 15., 16., 17. und 21. Juli ereignet haben.

#### b) Neue Landwirtschaftssteuer

Am 8.8. diskutierten der Oberste Volksrat und der Ministerrat Vientianes den Entwurf eines neuen Landwirtschaftssteuergesetzes, das dem Aufbau und der Kollektivierung dienen soll. Das alte Landwirtschaftssteuergesetz, das von 1975 bis 1979 gegolten hatte, habe den neuen Anforderungen nicht genügt (Radio Vientiane in SWB, 11. und 15.8.80). Einzelheiten werden nicht mitgeteilt.

### 3. Rauschgift-Probleme

Traurige Berühmtheit scheint Laos inzwischen auch mit einem - offensichtlich weltweit ausgreifenden - Heroin-Handel zu erwerben, der mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von der Regierung mitgetragen wird. Seinen Verdacht auf regierungsoffizielle Unterstützung gründet John McBeth (FEER, 5.9.80, S.36-42) auf eine Fülle von Fakten, die er seit einigen Jahren akribisch zusammengetragen hat. Seine Hauptargumente:

- Der Opiumanbau in Laos ist legal. Seit alter Zeit hat der Mohnanbau in Nord- und Nordost-Laos - vor allem unter den Hmong (Meos) - solide Tradition. Der Mohn wird in den Provinzen Xieng Khouang, Luang Prabang, Phong Saly und im südlichen Houa Phan (früher Sam Neua) angebaut, und zwar zusammen mit Mais und Bergreis. Das Rohopium ist die hauptsächliche Einkommensquelle der 250.000 Hmongs. Legal ist der Anbau, solange das Rohopium an die Regierung verkauft wird - ein Vorgang, der sich zumeist mehr in Form eines Tauschgeschäftes (Rohopium gegen Salz und andere Waren) vollzieht. Vor dem Krieg wurden in Laos rund 100 Tonnen Opium pro Jahr erzeugt, während der Bombenangriffe (1960 ff) ging diese Quote auf etwa 20-40 Tonnen zurück, um inzwischen - d.h. seit der Machtübernahme des Pathet Lao im Jahre 1975 - wieder erheblich anzusteigen, ohne daß allerdings präzise Anbauzahlen bekanntgeworden wären.

- Auffallend ist ferner, daß die Regierung von Laos unter Verletzung der Convention on Narcotic Drugs der UNO (aus dem Jahre 1961) bisher keine Angaben über den Umfang des Opiumhandels an das International Narcotic Control Board (INCB) in Wien gemacht hat.

- Bekannt ist weiterhin, daß Vientiane auf der Basis des Regierungshandels an die Sowjetunion, Bulgarien und die DDR Rohopium geliefert hat, z.B. an die Sowjetunion 4.895 kg im Jahre 1978

und an Bulgarien 6.500 kg. Wo aber ist der Rest der Produktion geblieben? Die Antwort geben drei Schlüsselfiguren, die im Opiumgeschäft klangvolle Namen haben: Da ist zum einen Poonsiri Chanyasak, ein 45-jähriger Thai-Chinese aus Bangkok, der über alte Verbindungen in die USA, nach Europa, Hongkong und in die Philippinen verfügt und der in Vientiane das beste chinesische Restaurant, das "Rasita Import" führt. Poonsiri besitzt einen laotischen Diplomatenpaß und fliegt mit einem Sonderflugzeug der Air Lao DC 4 häufig nach Hongkong. Er hat gleichzeitig eine Menge in dem Bericht namhaft gemachter Dealer an der Hand, die das Opium über den Mekong nach Thailand einschleusen. Eine andere Schlüsselfigur ist Kaysone Bannavong, ein Holzmakler, dessen Angestellte es verstehen, Rauschgift in den nach Thailand gefloßten Holzstämmen unterzubringen. Die dritte Figur ist Iem Norasirig, der die früher französische und jetzt volkseigene BGL-Brauerei leitet, in der u.a. Bier hergestellt wird. Diese "Brauerei" ist eine der größten Raffinerien für die Opiumverarbeitung.

Das Opium ist ein Devisenbringer - und der laotischen Wirtschaft geht es schlecht. "Rechtfertigt aber" - so schließt der Bericht - "die Suche nach harter Währung jedes Mittel?" - und dies, nachdem der Pathet Lao in seinen Kampfsjahren noch jeden Opium- und Heroinhandel untersagt hatte?

